

# Deutsche Bücher- und Kritiken-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bildenden Künste, Buchdrucker, Buchhändler, Kunstabholer und Zulieferer, -Stoff-, Papier- u. Werkstoffhandels

Werkbundmitglieder erhalten das Blatt zu einem Sonderpreise von 10 Pf. pro Quartal.

Einzelheft jeden Monat 20 Pf.  
Reichsbauschule Montag morgen 10 Pf.

Abonnementpreis pro dreieinhalb Jahre 30 Pf., für die Zahlstellen 30 Pf.

## Wir sprechen Mittwochabend.

Wemher unselige Weltkrieg über längere oder kürzere Zeit verhindert haben wird und berufliche Wiederbeschaffung beginnt, wird sich unter den jungen Männern in der Lage seiner Familie befinden, die durch Kriegseinwirkungen entstandene Verarmung zu überwinden. Es hat unbeschreiblich große Bedürfnisse gehabt; seine Einnahmen sind zurückgegangen, weil ihm viele Einkommensmöglichkeiten abgeschnitten worden sind; dagegen sind seine Ausgaben umso höher gewachsen. Noch auf Jahre hinaus ist die Verbindung mit dem Auslande unterbrochen; die Ein- und Ausfuhr ist zum größten Teil behindert, und der Platz auf dem Weltmarkt muss jetzt allmählich wieder eingenommen werden. Gegenüber der Zeit vor dem Kriege hat unser Wirtschaftsleben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die nur durch Sparanstrengung und Fleiß überwunden werden können. Überdies haben nicht alle Schichten und schwere Verpflichtungen übernommen müssen, denen wir nicht entziehen können. Wir haben ungewöhnliche Schulden gemacht, die wir bezahlen und abtragen müssen; wir haben auch eine Schuld einzulösen gegen die Opfer des Krieges; die Kriegerwitwen und Kriegerväter, die Kriegsverletzten und die durch den Krieg anderweitig Geschädigten; wir haben endlich auch große Ausgaben sozialer, kultureller und gesundheitlicher Art zu erfüllen. Das gilt es zu tun, damit unsere Ausgaben mit den Einnahmen in ein richtiges Gleichgewicht gebracht werden; dort müssen wir an allen Ecken und Enden einschränken, wenn wir durchkommen wollen. Allerdings muss keine vernünftige Sparanstrengung fehlen; denn es besteht die Gefahr, dass an der falschen Stelle gespart wird, womit es schädigungsgefährdet besonders die anderen Schichten unseres Volkes zu leiden haben. Von diesem Gesichtspunkte aus bietet die Frage einer sparsamen Wirtschaftsführung gerade für die bestehenden Proletarier und Proletarietinnen ein lebhaftes Interesse.

Zunächst werden wir in unsrer häuslichen Beheim sparen müssen, sob wir es wollen oder nicht. Die Kosten, in denen wir aus dem Vollen schöpfen und uns manchen Luxus erlauben dürfen, sind erstaunlich und bis auf weiteres vorüber. Wir werden noch auf Jahre hinaus mit einer Knappheit am Lebensmittelmarkt zu rechnen haben. Daneben werden die hohen Lebensmittelpreise bestehen bleiben. Dieses Verhältnis zwischen den Einnahmen und den Kosten des Lebensunterhaltes wird die weitaus größte Zahl der Familien zwingen, auf manches zu verzichten, was man früher als ein notwendiges Bedürfnis ansah. Den Haushalten der Unter- und Mittelschichten wird die schwere Aufgabe auflaufen, ihren Haushalt haushälterisch einzurichten, damit sie mit ihrem Haushaltsgeld auskommen. Eine sparsame Wirtschaftsführung, die das Vorhandene zusammenhält und jede Verschwendug vermeidet, ist die höchste und vornehmste Pflicht einer tüchtigen Hausfrau. Leider besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Angehörigen jener Schichten, die aus dem Kriege Vorteil gezogen haben, nach wie vor Luxus treiben und ein üppiges Leben führen werden. Sie bedenken dabei gar nicht, dass sie dadurch ein schlechtes Beispiel geben und überall Ergrüninger schaffen; sie sind sich auch kaum des Schadens bewusst, der ein solches Gehaben unserer Volkswirtschaft bringen mag. Es ist ein verhängnisvoller Fehler, wenn das eine Glied des Volkskörpers in Hülle und Fülle blüht während die andern an Unterernährung dahinsiechen. Hier bedarf es einer von sozialen Voraussetzungen geleiteten Steuerpolitik und einer vernünftigen Regelung unserer Einkommensverteilung, um einem erbitterten Kampfe der unteren gegen die oberen Schichten vorzubeugen. Wirtschaftliche und soziale Gründe müssen zusammen in der Bekämpfung der Verschwendug auf der einen und des Mangels auf der andern Seite.

Wie im oben eingehenden Gesprächsauszug, so muss auch in Zukunft nach Gewinnabhebung unvermeidlicher Sparanstrengung geachtet werden. Es kommt darauf an, alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden und füllt auch der Decke zu strecken. Allerdings darf nicht, um den notwendigen Aufgaben genügt, ständig erschöpft werden. Es wäre vom Standpunkt der Volksgesundheit aus falsch, wollte man auf dem Gebiete der Sozialpolitik auf Kosten der bestehenden Schichten sparen. Gern und freudig sollen Staat und Gemeinde alles das hergeben, was notwendig ist für Mutter- und Kindergesundheit, für Jugend- und Alterspflege, für Gesundheitsfürsorge und Volksbildung, für Kulturaufgaben und Volksbildung. Für die körperliche geistige und sittliche Erziehung unseres Volkes darf keine Summe zu hoch sein; dagegen muss gespart werden an Luxusgutten, Präsentationsosten, an Aufwendungen für Schönheitsgänge und andern Nichtigkeiten. Es wäre eine toll angestrahlte Sparanstrengung, wenn die maßgebenden Stellen kein Geld übrig hätten für soziale Zwecke, bei andern Gelegenheiten aber das Geld willig lassen würden zum Meister hinzuwerfen wollten. Damit hier das rechte Maß eingehalten wird, ist es unabdinglich notwendig, dass die Unterschieden in Staat und Gemeinde das Mitbestimmungsrecht bekommen, indem sie durch ihre Vertreter in allen öffentlichen Angelegenheiten ihren Einfluss in die Politik werfen. Von diesem Gesichtspunkte aus kann es eine Demokratisierung und Sozialisierung unseres Staats- und Gemeinwesens schon eine annehmbare Notwendigkeit.

Endlich drittens muss auch Arbeitsumstellung gesucht werden. Allerdings muss keine vernünftige Sparanstrengung fehlen; denn es besteht die Gefahr, dass an der falschen Stelle gespart wird, womit es schädigungsgefährdet besonders die anderen Schichten unseres Volkes zu leiden haben. Von diesem Gesichtspunkte aus bietet die Frage einer sparsamen Wirtschaftsführung gerade für die bestehenden Proletarier und Proletarietinnen ein lebhaftes Interesse. Zur Verarbeitung billiger Waren sei es aber notwendig, überall Einsparungen zu machen. Dabei denken Sie nicht im entferntesten davon, auf einen Teil Ihres Gewinnes zu verzichten und sich mit einer geringeren Dividende zu begnügen; aber eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslöhne erfüllt Ihnen als das richtige Mittel Einsparungen zu machen. Die Arbeitslöhne — welche nicht die Dividenden! — hätten eine geradezu bedeutsame Höhe erreicht und müssten sowohl wie möglich auf ein vernünftiges Maß herabgedrückt werden. Welchen unheilvollen Ernstburg eine solche Rohndräuferei bei den bestehendebeständigen hohen Lebensmittelpreisen auf die Gesundheit, die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der großen Massen ausüben würde, leuchtet ohne weiteres ein. Glücklicherweise sind die deutschen Proletarier nicht gewillt, sich eine solche Sparanstrengung widerstandslos gefallen zu lassen; sie haben keine Lust, tapferlos zuguziehen, doch nun auf ihre Kosten Millionen zu zahlen, während sie selbst mit den Hungermätern festen müssen.

## Der Unterschriftennotar und die Konditorgewerbe in den Kriegsjahren 1914-16.

Nachzüge aus der Allgemeinen Deutschen Konditorzeitung, München, und der Konditorzeitung, Berlin.

War es schon in früheren Jahren vor dem Kriege immer interessanter, an der Hand des Unterschriftennotars der Kaufleute die Herrlichkeit der "reinen" Konditorei und

noch der Buchdruckereipublikation stolz zu schauften, so haben jetzt die Biffern der drei großen Weltkrieg zeitig besondere Wert. Und nebenbei steht es auch noch einen gewissen Preis, die Bekanntschaft der Kaufleute unter die Wurzeln zu nehmen. Bei der Bereitstellung des Arbeitsmarktes und bei dieser momentanen Wissensbedürfnis der älteren Gruppen sowie bei der Herstellung der Wohnungsschlüsse kommt man ja zu einem gründlichen Kontakt ihrer zu den verschiedenen Tagesfragen verbreiteten Zeitungsmittel unserer schreibfertigen Füßen Meister und Helfer, die mit ihren handwerklichen Kenntnissen nicht die gute "grüne Dame" im Alter beglüten. Diese geistigen Werke wegen wieder zu einer Anzahl der Büchereien und Bibliotheken zu verschicken. Während das Weiterkommen auch den gleichgültigsten Menschen zu ersten Ruhmestufen über die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge bringt, und zum Lernen nach dieser oder jener Richtung abzampft. "Unseren Söhnen" sind in der Beziehung ganz die alten gebüttet, und möglichst in umgekehrter Richtung nach länger als zuvor! Seit einer einzigen Ausnahme: Die vielen Buchordnungen, der zunehmende Materialmangel und die Verkürzung der geplanten Rohstoffe kreieren eine Unzufriedenheit der Meister in starkem Maße, daß sie sonst so beschäftigten Stellen, die sich früher nicht minder über die berufsbürtigsten geschickten Kollegen in den Buchdruckereien entschlossen könnten, nun nicht mehr selbst zu Arbeitsplätzen würden, sondern jetzt auf ihre neuen Plätze wieder ebenso stolz sind, wie sonst auf ihre alte.

Doch halten wir uns zunächst an den Arbeitsmarkt selbst. Wie bringen zuerst eine Zusammenstellung der Gehilfen- und Meisterzahlen?

	Unter der Branche	Unter der Meister in Prozessen
1914	7873	8176
1915	7695	5003
1916	2027	3613

Zu der Zahl der Unternehmer ist zu bemerken, daß eine Ausscheidung nach zahlenmäßigem Erreichen unmöglich war, daher jedes Unternehmen einzeln gesucht wurde. Der Arbeitsmarkt gibt also kein genaues Bild über tatsächlich besetzte Stellen, da die Gehilfen vielfach aus noch unfertigten Stellen heraus angesetzt werden, was entsprechend auch von den Meistern gelten wird. Die Gehilfen haben es aber meist nicht nötig, zu arbeiten, sondern nur Ofterte einzurichten, hingegen die Meister für besondere Posten schon im voraus mehrmals vorbereitete Unternehmer anzugeben. Dadurch verringert sich natürlich das abige Konditorberichtsamt bedeutend. Im ersten Halbjahr 1914, vor Kriegsbeginn, übernahmen die Gehilfenjerate die der Meister und auch sehr stark, durchschnittlich 1910 Gehilfen auf 800 Meister im Monat, so dass eine große Reservearmee, besonders an jungen Gehilfen, vorhanden war. Mit Kriegsbeginn, im August 1914, fielen die Unternehmer im Monat auf 190 Gehilfen beziehungsweise 170 Meister, um sich gegen Ende des Jahres, nachdem die erste Belagerung sich legte, wieder zu erhöhen, so dass aber von da ab das Angebot der Gehilfen zurückging. Der Gehilfenzugang hat sich ja wieder und die Einstellungen von jungen Meistern, die bisher keinen Gehilfen hatten, erhöhte das Verlangen nach Gehilfen noch mehr, so dass 1915 ein Gehilfemangel sich einstellte, der in 1916 aber bereits nicht mehr so schroff in Erscheinung trat.

Bei einer Ausscheidung der Gehilfenjerate nach Altersgruppen ergab sich folgendes Bild:

Im Alter bis zu 20 Jahren oder mit dem Dienstjahr "jünger" oder "ausgetretener" jungen Stelle: 1914 2643 Gehilfen, 1915 735, 1916 1101.

Erwähnenswert ist, dass während der drei Kriegsjahre nur 181 Unternehmer mit Altersforderungen und zwar

von 26 bis 30 Jahren	1917 Gehilfen
- 31 - 35	-
- 36 - 40	- 9 Gehilfe

mitgegeben wurden.

Lang und beschreibend sein ist also die Darstellung mancher vergangener Angaben der Gehilfen über diese Verhältnisse. So finden sich in einem Artikel "Der ältere Gehilfe" in der Berliner "Konditorzeitung" folgende Stellen:

Sie sind 22 Jahre alt, mit ihm zu militär habe ausdrücklich unterschrieben höchstens 30 Jahre alt.

Einem älteren Gehilfen muss man mehr Recht zuspielen als einem jungen.





sozialen Sicherheit, Nachhilfe und Begegnung in gemeinsamer Weise zur Kenntnis und weiter die auf sozialen, soziologischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gebieten gehabten Erfahrungen untereinander verfolgt, die Zusammenfassung derselben in Anregung, Belebung und Entwicklung bringt; überhaupt in allen technischen und wissenschaftlichen Fragen und Geschäftsführungsfragen einzutragen, die die Dienstleistungs- und Rohstoffbetriebe unmittelbar betreffen oder mit den Unternehmensverbänden oder ähnlichen Stellen in engster Weisheit stehen, in Vertrauenswürdiger, zuverlässiger und derndender Weise auszuführen.

Angesichts der Notlage für die Betriebsanlagen, Werke und Hütten durch militärische Säuberungsmaßnahmen und Besetzungen der Logistik autoritärer Untergaben über Betriebsanlagen, bei dem gewerbepolitischen und betriebswirtschaftlichen Fragen und Angelegenheiten, bei der Bewältigung von Fragen der Feuerwehr, Betriebsführung, Industrieanlagen (Dampf, Gas, Wasser, Elektrizität), Eisenbahn (Kontrollen), sozialpolitischer Gesetze und Gewerbeaufsicht, ist nicht zu umgehen, dass

Überzeugungswert der Großindustrie des Gewerbes und ihren wirtschaftlichen und politischen Vertretern ebenso groß wie erhebliche Forderungen aufzustellen, so dass in ihrem Rahmen dieser Abhandlung nicht entgehen möge. Die große Regel des Unternehmens und Betriebes ist sicherlich nicht so wie zur Zeit der Gewerbezeit, die jede selbsttätige Regelung fast unmöglich macht. Weniger legen wir schon von einer sozialen und wirtschaftlichen Leistung einer Verbandszeit nicht abgesehen, wenngleich mehr wird sie noch ihre Rolle spielen, wenn sie zum Ende des Krieges neben den eingesetzten Verbündeten auch die Technik und das Wirtschaften in den Bereich ihrer Verantwortungen zieht und sie im Sinne großer Einheitszwecke noch über Rücksicht auf nationale Interessen hinausreicht.

Insoweit wird nach Ablauf der heiligen Friedenszeit mit einem Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten kein Ende jenseits des Sozialen und Gewerbevereins einen guten Ausgang vorliegen.

## Berichtsabschluß.

### Abbildung des Berichtsabschlusses.

Antragsgemäß wird der zehnte Monatliche zum Berichtszeitraum gestellt, ab 1. November 1918 zum den 30. November, und die Summe dieser in der Summe zu 30.11.18 pro Woche 10,45 Groschenung zu erheben. Der Gewerbeverein leistet somit in der Zehntheilte Summe 30, 50, 60, 70, 85 und 100,-.

Der Berichtsabschluß.

3. 11. 1918. D. Illumann, Vorsteher.

### Durchgang.

Vom 25. November bis 1. Dezember gingen bei der Hauptversammlung folgende Befragungen:

Zur 1. November: Nürnberg 16.600,-.

Zur November: Bamberg 14.891,-, Petersberg 10.80.

Zur 1. November, ob Herr der Hauptleitung: D. M. Schmid 14.10.05, 24.11.05, Gründung 1.11.27.

Zur Abrechnungs- und Abschlusss: Bamberg 14.10.05, Nürnberg 8.10.

Der Hauptleiter. D. Schmid.

Zur Aufgabe und dem Rechte der Hauptleitung, welche

für die Hauptleitung: Mon. 3. und neuen Kollegen der Hauptleitung 1.11.21 (bereits am 18. Oktober eingegangen) bisher aufmerkt 14.10.05, heute qualifiziert 21. November 14.10.05.

### Sterbetafel.

Brandenburg a. d. H. Richard Schönfeld, Bäcker 58 Jahre alt.

Brandenburg-Altm. Jakob Burgmair, Bäcker 52 Jahre alt, am 20. November.

### Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Frankfurt a. M. Otto Marquart, Bäcker 19 Jahre alt, gefallen im Oktober.

Bezirk Hanau meldet als gefallen:

M. Petersen und W. Möller.

Bezirk Nürnberg. Wilhelm Weid, Lebküchner, jedoch verschwunden.

Bezirk Straßburg L. E. Otto Winkler, Freiburg i. Br., 20 Jahre alt, gefallen im Westen.

Hans Bauer, Antekker.

### Kunstausstellung.

#### Bücher.

Brandenburg a. d. H. Zu der am 20. November eingehenden öffentlichen Bücherei- und Kunstsammlung durch Kollegien bestimmt über gewisse Befreiung des Buchdruckerverbots und die Mehrungszusage im Buchdruckerei. Es sei einiges vorzusehen, daß es nicht an der Zeit ist, das Buchdruckrecht werden zu lassen, denn Verlagsetter und Druckereien mögen, wenn sie gewünscht seien, in der Zukunft keinen Anreiz haben, die auftretenden Kosten, das ist Voraussetzung, nicht zu übernehmen. Wenn in der Buchdruckerei vermehrte Befreiung stattfinden soll, so ist dies eine Sache, die nicht nur die Druckereien betrifft, sondern auch die Verlagsetter und die Buchdruckereien.

Brandenburg. Am 5. November fand eine öffentliche Versammlung im "Fürstendorf" statt. Kollege Dietrich sprach über das Nachdruckverbot und die Buchdruckerei. Der Spruch ließ vieles zu unklugen übrig, denn es waren nur sehr wenige, aber oft Männer anwesend, die mitunter keine Erfahrungen des Metters kannten. So der Diskussion erkannte im Herrn Gering und seinem Befürworter die Forderungen des Nachdruckverbots wohl einverstanden und würdigte auch das mit das Ziel bald erreichen. — Am unteren Schlegel legt es über, bisher dafür einzutreten und nächstes Mal zahlreicher die Versammlungen zu besuchen.

### Gewerkschaftlicher Handbuch.

Die Schließungserklärung und die Gewerkschaften. Die zur Befriedigung des Vertrages auf den Deutschen Eigenbahnen eingeführten Befreiungen für die Benutzung von Schnell- und Zügen bot in allen Fällen lebhafte Bezeichnung herborgerufen. Sowohl und insbesondere werden der Versicherung der Dienststellen betroffen, was gleichbedeutend ist mit einer weiteren Erweiterung der gesamten Reichsbahnwirtschaft. Besonders darf nicht die Wirkungen für die Gewerkschaften, die heute mit wenig Freiheitsträumen die Betriebsmöglichkeit bewältigen, eine Tatsache, die innerhalb der Reichsbahn jetzt noch angestrengter ist als sonst. Die Benutzung der schnellen Befreiungen bedenkt aber eine erhebliche Seitenrichtung, die es dem Angestellten in Zukunft leichter machen wird, daher nicht in Betracht zu ziehen, um den Schnellzugverkehr anzuwenden und die Verkürzung der Schließungserklärung, deren Wichtigkeit mit der Verkürzung der Befreiungswillkür im Rahmen des Dienstleistungswesens unerlässlich ist. Und nicht minder sind die genannten Befreiungen eine große und ungerechte Seite gegenüber den breiten Schwaden von Arbeitern der Reichsbahn, die entweder als am Dienstleistungswillen verhindert oder aber auf Grund des Dienstleistungswesens in Städten am Osten liegen, die von ihrem Wohnort weit entfernt sind. Diese Arbeitnehmer sind daher ihren Familien entzogen und haben nur gelegentlich die Möglichkeit, soviel wie möglich für ihr Familienelement zu sorgen. Die Benutzung der Schließungserklärung wird ihnen dann zur Verteidigungsfähigkeit und der ganze Urteil ist die Schließungserklärung soll. In Zukunft der erhöhten Unruhen, die sie für den Befreiung zu prüfenden Zweck haben, in der Schnellzugverbindung für diese Arbeitnehmer eine ungerechte Sonderbehandlung zu verhindern, damit es zur Bezeichnung der Arbeitende kommt. Wenn also die Schließungserklärung nicht befreit werden kann, dann sollte zum mindesten eine Erleichterung der gewöhnlichen Reisen von den Reisenden, deren Reisen im örtlichen Bereich mehr oder weniger unbedingt und gezwungen werden.

Die Generalkommission hat unter dem 16. und 17. November zwei Empfänger an den preußischen Eisenbahnamt, Erzgebirge, in Bautzen und Sachsen-Anhalt, gerichtet, die eine Regelung in diesen Fällen beziehen. Es wird darin angezeigt, dass die Befreiungen bei Dienstreisen für ihre gewöhnlichen Reisen, Mitgliedern von Schließungserklärungen bei Reisen zur Teilnahme an den Sitzungen der Reichspartei, und Arbeitern der Reichsbahnwirtschaft befreit werden, ebenso wie die Befreiung der Befreiungserklärung zu bewältigen. Sie bringen die Fortsetzung zum Abschluß, dass die Schließungserklärung auf den sehr wichtigen Gründen, die für eine solche Regelung sprechen, nicht befürchtet, wenn sie nicht am die ganze Erweiterung der Befreiungserklärung gewidmet werden zu können.

Wiederholung des österreichischen Gewerkschaften. Im Rahmen Österreichs wurde in den letzten Novembertagen eine Debatte über die Gewerkschaften Österreichs, die von 36 Vertretern behandelt wurde. Die dem 10. November eingehende Befreiungserklärung war vertritten durch Peter Seitz, Eisenbahn und Stahl, das Generalkomitee wurde durch Gustav Krögl, der Befreiungswillkür der Kommissionen durch Dr. Reiner und die Arbeiterschaften, getragen durch Adalbert Röhr. Den Bericht führt angehört von Gustav.

Die Befreiungserklärung beinhaltete zunächst einstimmig eine Befreiungserklärung, in der es die Fortsetzung der Arbeitserledigung, die gesamte Ressortverteilung und die gesamte Ressortverteilung und die Arbeitserledigung durch Überarbeitung und Erneuerung bestehend vereinbarten soll. Die Regierung wurde angeholt, jede nach bestehende Möglichkeit eines Befreiungswillandes unverzüglich zu ergreifen. Es kam jedoch über Demobilisierung und Arbeitsbeschaffung darüber. Eine Befreiung, die den Ausschuss der partizipierenden Arbeitserledigung betrafen, wurden einstimmig angenommen. Eine Aussendanklung erfolgte nur über die Frage, ob bei Arbeitserledigung die Befreiungserklärung unbedingt einzutreffen sei, aber ob in jedem Einzelfall darüber entschieden werden sollte. Die Regierung entschied nun für das letztere.

Nach einem Bericht von Rommel über die Errichtung von Arbeitserledigungen, insbesondere über Organisationen, so wurde beschlossen, den Beitrag an die Gewerkschaftskommission (Generalkommission) vom 1. Januar 1919 ab im Wert von 1 auf 2 Heller zu erhöhen. Der Beitrag geht über den Anteil des Berichtszeitraumes, der 1½ Heller vorgeschlagen hatte, nach hinzu und wurde einstimmig gefasst. Auch sonst wurden für den Bericht der Organisationen wichtige Richtlinien festgelegt. Besonders bedeutsam ist wohl die Errichtung einer jahrlängen Konferenz der Gewerkschaftsvertreter, die etwa bei jährlichen Erneuerung in den bestehenden Gewerkschaften einzutreffen.

### Spanische Befreiungserklärung.

Spanische Befreiungserklärung. Einem Bericht der spanischen Generalkommission des Kollektivs zufolge mit folgenden Angaben über die spanische Befreiungserklärung:

1. Rohstoffbefreiung (in Rio):

	1914	1915	1916
Industrie	12.321.069	63.875.801	44.394.656
Stahlind.	7.376.297	5.595.371	4.264.121

Die Befreiungserklärung 1916 umfasst einschließlich 1917 58 waren 100 Fabriken und 56 Werkstätten im Betrieb.

2. Rohstoffbefreiung (in Rio):

	1915/16	1916/17
Rohstoffbefreiung	728.556.608	752.890.005
Montagebefreiung	77.114.558	92.210.000

Die Befreiungserklärung im letzten Jahre 1916/17 92.210.000. Ende des Jahres waren 51 Fabriken im Betrieb.

3. Waren- und Verbrauch (in Rio):

	1914	1915	1916
Waren- und Verbrauch	143.613.801	189.865.671	184.801.535
Verbrauch	126.426.557	115.618.085	110.549.076

### Arbeitsmarkt.

Arbeiter-Zugabe. Die soeben erschienene Nr. 44 des Jahrgangs hat unter anderem folgenden Inhalt: Arbeiterjugend und bürgerliche Jugendbewegung. Von Dr. Stroh. — Versetzungserträgen. Von Stroh. — Arbeit. — Wie ich die Engel singen höre. Von Max Böckeler. — Eine Pfanzenvorlesung. (Mit Bildern.) — Wie über Bleichholz auf andere Arbeit kommt. Von Dr. W. Stroh. — Bilder für die Jugend. — Zugvögel 1918. — Wie über Jugendbewegung. — Werner. — Gedicht von Arthur Böckeler.

### Zusammenfassung S. Beyerle:

„In der 50. Abgeordnetenversammlung für 1917 (9. bis 15. Dezember) stellig.“

### Mittelalterl. bzw. öffentliche Verhandlungen.

Montag, 9. Dezember:

Offen an d. H. Börm. 10 Uhr. „Zum Schmieden Diamanten“, Offen W. Fröhlicher. Mont.

Mittwoch, 11. Dezember:

Ammon (Grenzlandkreis Hamm-Lintz). 11 Uhr. Deutsches Haus“.

### Ringdinner.

Der Kollegin

### Elfische Hochzeit.

Die herzlichsten Glückwünsche  
zu ihrer Vermählung

[M. 13.80]

Bahnhofsterrasse 11. Br.

[M. 13.80]

### Ausschiff.

Im Schauspielhaus zu Bochum für alle Mitglieder

### Büchel und Scherzerfeld.

Bücher, 58 Jahre alt.

Gute Freunde sind Menschen!

Zahlreiche Freunde aus Brandenburg an der Havel.

### Verlobt.

Männer haben wir ein Opfer dieses Krieges zu bezahlen. Unter Kollegen

### Wilhelm Weiß.

Zentaur, Bergungsstelle an der Leon 100 im Getto ein langjähriges Mitglied unseres Verbandes und hat jederzeit seine volle Schuldigkeit getan.

Ein Unternehmen wird jetzt in Ehren halten.

Zahlreiche Freunde.

[M. 14.20]

### Weltkrieg! Soldatenkrieg!

mit Soldatenkrieg zu tun ist gekommen. Offizieren unter J.D. 15405 an d. Kriegs. d. 3. B.

[M. 14.20]

### Fliegerkrieg!

berüchtigtes Mittel zum Streichen der Bleche und Stoffen

Profilo 14.6, von Bergmann M. 7.50. Sehr zu empfehlen!

Liebling a. Co., G. m. b. H.

Seinzigstr. 5. Stiglitzstraße 2. Telefon 22290.

### Kürzester Bäcker- und Konditorei-Einführung

decken ihren Bedarf am besten bei

Hans Bieriss, Schneidermeister, Hengasse 2, 1 Et.